

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer

Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 30 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 29. Januar 1943

Nummer 24

## Die Heimat verstärkt ihren Einsatz

Arbeitsmeldepflicht für alle einsatzfähigen Männer und Frauen - Das Ziel: Schnellmögliche Erringung des Sieges

Berlin, 29. Januar. Wir kämpfen in diesem uns von unseren Feinden aufgezwungenen Kriege für die Erhaltung unseres Lebens und für die Freiheit und Sicherheit unserer Nation. Alle deutschen Männer und Frauen müssen in diesem weltumspannenden Ringen ihre Kräfte ausschließlich der kämpfenden und arbeitenden Volksgemeinschaft zur Verfügung stellen und sie auf das Ziel dieses Krieges, die schnellmögliche Erringung des Endsieges, ausrichten. Um diese Aktion unseres Lebens- und Siegeswillens zur höchstmöglichen Entfaltung zu bringen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sautel, auf Grund besonderer Ermächtigung durch den Führer die Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. Januar erlassen. Danach haben sich grundsätzlich alle Männer vom 16. bis 65. Lebensjahr und alle Frauen vom 17. bis zum 45. Lebensjahr, die im Reichsgebiet wohnen, bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt zu melden, sobald sie hierzu vom Arbeitsamt durch öffentliche Bekanntmachungen, durch Presse oder Anschlag bzw. durch schriftlichen Bescheid aufgerufen werden.

Von der Meldung befreit sind:

1. Männer und Frauen, die am 1. Januar 1943 mindestens 48 Stunden wöchentlich beschäftigt waren.
2. Selbständige Berufstätige, die an diesem Stichtag mehr als fünf Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt haben.
3. Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll tätig sind.
4. Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis (zum Beispiel Beamten-Beamtenanwärterverhältnis) stehen, sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen.
5. Männer und Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen tätig sind.
6. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel- oder höhere Schule) besuchen.
7. Geistliche.
8. Anhaltspflinglinge, die erwerbsunfähig sind.
9. Ausländer (jedoch nicht Staatenlose).

Von der Meldung befreit sind werdende Mütter sowie Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigem Kind oder mindestens zwei Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben. Zur Meldung werden diejenigen Personen nicht aufgerufen, die bereits auf Grund der Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes vom 7. März 1942 erfasst sind.

Es wird durch nähere Prüfung festgestellt werden, wieweit die Gemeldeten zu Aufgaben der Reichsverteidigung herangezogen werden können. Die Arbeitsämter werden durch bewährte, für diese Aufgabe besonders geschulte Fachkräfte in jedem Einzelfall sorgfältig prüfen, ob und inwieweit die Gemeldeten unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Verhältnisse, insbesondere ihrer bisherigen Bindungen für den Kriegseinsatz verfügbar sind. Bei Frauen erstreckt sich diese Prüfung besonders darauf, wieweit sie durch ihre Pflichten als Hausfrau und Mutter in Anspruch genommen sind. Hierfür stehen den Arbeitsämtern bewährte Frauen aus der sozialen Frauenarbeit beratend zur Seite. Bei den meldepflichtigen selbständigen Berufstätigen werden die Arbeitsämter ebenfalls sorgfältig prüfen, wieweit diese durch ihre bisherige Berufstätigkeit bereits für kriegswichtige oder lebenswichtige Aufgaben im Interesse der Zivilbevölkerung voll eingesetzt sind. Zur Beurteilung dieser Frage werden die Arbeitsämter in Zweifelsfällen sich der sachkundigen Beratung durch Vertreter der einschlägigen Wirtschaftszweige bedienen.

### Luftangriff gegen Guala'd

Große Schäden in südostenglischer Stadt

Von unserem Korrespondenten

bw. Stockholm, 20. Januar. Deutsche Luftstreitkräfte führten in der Nacht zum Donnerstag äußerst erfolgreiche Luftangriffe gegen England durch. London bestätigte besonders empfindliche Schäden in einer Stadt an der englischen Südküste. Es gab Tote und Verletzte. Auch über der Südküste war die deutsche Luftwaffe nach englischen Angaben sehr aktiv.

Die von den Arbeitsämtern für einsatzfähig befundenen Kräfte werden von ihnen nur in dem Umfang eingesetzt werden, in dem ein dringender Bedarf für Aufgaben der Reichsverteidigung anerkannt wird. Für die Reihenfolge, in der die Gemeldeten eingesetzt werden, sind ihre Eignung und ihre Fähigkeiten für bestimmte Aufgaben sowie die Art ihrer bisherigen Bindungen bestimmend. Danach kommt eine Ehefrau mit einem Kind über sechs Jahre bei gleicher beruflicher Eignung im allgemeinen erst dann für den Arbeitseinsatz in Betracht, wenn einsatzfähige, kinderlose Ehefrauen nicht mehr vorhanden sind.

Die Arbeitsämter werden die für arbeitsfähig befundenen gemeldeten Kräfte nach eingehender Arbeitsberatung einleiten. Hierbei haben die Gemeldeten Gelegenheit, persönliche Wünsche über die Art ihres Einsatzes vorzubringen. Für die Vorbereitung dieser Arbeitsberatung können daher die Meldepflichtigen bereits auf dem Formblatt erklären, für welche Beschäftigung sie sich besonders befähigt halten und zur Verfügung stellen. Berechtigten Wünschen soll soweit wie möglich Rechnung getragen werden.

## Sowjetische Stoßtrupps in deutscher Uniform

Über 1000 Feindpanzer im Raum von Stalingrad vernichtet - Frauen bedienen Flak

Berlin, 28. Januar. Der Heldenkampf von Stalingrad dauert an. Jäh in die Trümmer der Stadt verfallen, haben die Verteidiger auch gestern alle Angriffe blutig abgewiesen.

Kanonen schmettern die Geschütze ihre Granaten auf die Deckungen und tobend zerbrechen die Bomben von neuem die Ruinen. Zwischen den noch stehenden Schornsteinen verbrannter Häuser hindurch wälzen sich Panzer. Im Gewirr verholter Balken schieben sich Schützen vor. Maschinengewehrgarben legen vor ihnen her. Von neuem fährt der Feind alle Kampfmittel zusammen. Doch unsere todesmutigen Kämpfer stehen. Sie halten aus in dieser Hölle, ungebunden und hart. Raum geborgen die frostigen Glieder dem eisernen Willen. Wenn der Bolschewist aber angreift, zwingen ihn Feuerstoß und blanke Waffe zu Boden. Nie sind unsere Grenadiere den feindlichen Schützenmassen unterlegen, die nur kommen, wenn die rollende Wand der flüchtigen Panzer sie vorwärts treibt. Diesen galt gestern vor allem der Kampf. Für ihn haben sich die Kanoniere ihre Granaten und die Grenadiere ihre Minen aufgespart. Schlag um Schlag baut es zwischen die Ketten der Stahlkolosse. Mögen deren Kanonen rufen, der Kämpfer springt heran und herauf und läßt nicht nach, bis der Panzer brennt. Ihnen nach führen die Kameraden, ob General, Offizier oder Mann. Sie schießen und schlagen, kürzen und fegen mit feuchenden Lungen. Wieder ist der Ansturm abgeschlagen, wieder liegen im blutroten

Die Meldepflichtigen haben sich zu melden, sobald sie von dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt hierzu aufgerufen sind. Die Aufrufe werden in der Presse oder in sonst ortsüblicher Weise bekanntgegeben. Die Meldung hat auf einem Formblatt zu erfolgen, das beim Arbeitsamt und den sonst im Aufruf genannten Dienststellen erhältlich ist.

### 44,9 Millionen Mark gespendet

Das bisher beste Opfersonntags-Ergebnis

Berlin, 28. Januar. Der am 10. Januar durchgeführte fünfte Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 hat gezeigt, daß sich die Heimat ihrer Verpflichtung gegenüber der Front immer mehr bewußt wird. Das vorläufige Ergebnis beträgt 44 904 606,30 Mark. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die 34 766 889,35 Mark erbrachte, ist eine Zunahme von 10 137 716,95 Mark, das sind 29,16 v. H. zu verzeichnen. Damit wurde das bisher beste Sammelergebnis an einem Opfersonntag erzielt.

## Schnee wie riesige Fackeln die brennenden Panzer

Schon über tausend sind es, die der Feind im Raum von Stalingrad bei den Angriffen und Abwehrkämpfen der letzten Monate verlor.

Jedes Mittel ist den Bolschewisten recht, um die Verteidiger niederzuringen. Sowjetische Stoßtrupps greifen nachts in deutscher Uniform an. Nicht nur mit Granatwerfern aller Kaliber, selbst mit Artillerie schießen die Bolschewisten auf jeden einzelnen deutschen Soldaten, der sich bei Tage blicken läßt.

Von überall her wird von den Sowjets Erjas zusammengetrieben, um die riesigen Verluste auszufüllen. Neben bisher noch ungenutzten Einheiten werden frisch aufgestellte Verbände aus 17-jährigen, bunt gemischt mit noch nicht wieder ausgeheilten Verwundungen und bolschewistischen Soldaten, die bisher nur im rückwärtigen Gebiet Verwendung fanden, von den sowjetischen Panzern gegen die deutschen Maschinengewehre vorgetrieben. Gefangene, die bei Sowjetangriffen kürzlich gemacht wurden, enttarnen sowjetischen Nachschubverbänden, die noch nie mianteristisch eingesetzt gewesen waren und denen ihre Kommissare erzählt hatten, die Deutschen seien nicht mehr widerstandsfähig und sie brauchten nur durchzumarschieren. Die leichte Flak an den Klapperten weißlich Stalingrad wird von bolschewistischen Frauen bedient, und die Verteidiger sehen mit bloßen Augen uniformierte Frauen in den Artilleriestellungen und bei den sowjetischen Nachschubdiensten Dienst tun.

## Die „tunesische Phase“ hat begonnen

Neue strategische Lage in Nordafrika - Deutsche Gegenstoße gewinnen Raum

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 29. Januar. Die mit dem Ueberstreiten der libyschen Grenze nach Westen durch das Gros der Verbände Generalfeldmarschall Rommels in vollem Umfang einsetzende „tunesische Phase“ des Nordafrikafrieges erhält ihren besonderen Charakter durch die Brückenkopfstellung, die sich die Achse seit dem 11. November geschaffen und die sie räumlich durch die siegreichen Gefechte bei Tebourba, Medjez-el-Bab und Pont du Fhas erweitert hat.

Wie stellt sich nun zum Beginn der „tunesischen Phase“ des Nordafrikafrieges die Lage dar? In Nordosttunesien ist der vom Feind behauptete Einschließungsbereich um Bijerta und Tunis gesprengt, die Positionen der Achse wurden durch siegreiche Gefechte unter Zurückdrängung der stark gemischten gegnerischen Verbände bis tief ins Tal der Medjerda erweitert. Den Truppen der ersten britischen Armee unter Anderson gelang es nicht, die taktisch wichtigen Stellungen bei Tebourba und Medjez-el-Bab zu halten. Dieselbe Entwicklung trifft für Mittel-tunesien zu, wo französische Vorstöße zum Zweck der Unterbrechung der nach Sidon verlaufenden, im Besitz der Achse befindlichen Bahnlinie scheiterten. Auch hier gewannen deutsche Gegenstoße, die die Gegner östlich von Kairouan und Desselia zurückschlugen, Raum.

Die von Osten nach Südtunesien einmarchierenden Einheiten der deutsch-italienischen

## Wieder Briten-Bomber über Rangun

Acht Flugzeuge abgeschossen

Tokio, 28. Januar. Britische Bomber erschienen erneut über Rangun und warfen ihre Bombenlasten über den Wohnvierteln der Stadt ab, wobei es zahlreiche Tote und Verletzte gab. Sieben Bomber und ein Aufklärer wurden von japanischen Jägern über der Mündung des Irawadflusses abgeschossen.

## Pflicht zur Arbeit

Es gibt ein Recht auf Arbeit, es ist das höchste sozialpolitische Gebot, das der moderne Staat mit allen Kräften erfüllen muß. Im Krieg ist an seiner Stelle, da es nicht an Arbeitsplätzen, sondern an Menschen mangelt, ein anderes Gebot dringlicher geworden: die Pflicht zur Arbeit, wie sie die heute verkündete Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz der Nation einträgt.

Die Verordnung stößt zum Teil in eine der unberührtesten Sphären des menschlichen Lebens vor: in die alte Gewohnheit, der Mann geht zur Arbeit und die Frau widmet sich ganz der Familie. Daß die Frauen unseres Jahrhunderts, soweit sie kinderlos waren, eine größere Unabhängigkeit und ein Einkommen aus eigener Arbeit verlangten, ändert wenig an der Gültigkeit der alten Grundtatsache des Familienlebens. Für die unverheiratete oder kinderlose Frau kann die Arbeitsmeldepflicht nicht einmal eine Belastung sein und ihrerwegen wäre über die Verordnung kaum ein Wort zu verschwenden, zumal sich im vierten Kriegsjahr viele Ereignisse von selbst verstehen. Nur für die Mütter unserer Kinder schafft die Arbeitsmeldepflicht eine in der Lebensplanung vielleicht nicht vorgezeichnete Lage.

Nicht vorgezeichnet? Nun, so töricht wollen wir uns nicht hinstellen. Seit dem vergangenen Frühjahr, als Gauleiter Sautel zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz ernannt wurde, mußte jedermann wissen, daß es früher oder später in der Industrie wie in der Landwirtschaft auf jede freie Hand ankommen werde. Dennoch hat die Staatsführung solange als möglich auf die Herausziehung der Frauen verzichtet. Der Lebenswille der Nation zwingt heute jedoch zur Erfassung aller arbeitsfähigen Personen. Die Front der Arbeitenden muß mit der Front der Waffenträger in Übereinstimmung gebracht werden.

Meldepflicht heißt noch nicht sofortige Dienstpflicht. Die Abrufe werden nach sorgfältiger Prüfung erfolgen. Frauen mit Kindern, die noch nicht zur Schule gehen, mußten von vornherein befreit werden. Der Gesetzgeber hat darüber hinaus noch die Stafelung in Frauen mit jüngeren und älteren schulpflichtigen Kindern vorgegeben - ausgehend von der Überlegung, daß die schulpflichtigen Kinder fähig genug sind, sich auch einige Stunden des Tages allein zu helfen.

Mancher Leser wird mit Genußnahme feststellen, daß für alle Männer vom 16. bis zum 65. Lebensjahr die Meldepflicht eingeführt wird. Wie könnte ein rüstiger, obgleich bejahrter Herr, gemächlich am Dien sitzen, wenn die junge Frau von nebenauf künftig frühmorgens ihr Kind auf den Schulweg schiebt und dann selbst zur Arbeitsstätte hastet! In der Hauptsache aber soll diese Bemessung die Gewähr dafür bieten, daß alle etwa infolge besonderer betrieblicher Umstände freiverwendenden Arbeitskräfte raschstens an einen kriegswichtigen Platz kommen.

Als Schwerpunkt der Verordnung wird man nichtsdestoweniger die Meldepflicht der Frau ansehen. Später als viele andere Staaten hat sich die deutsche Staatsführung zu derartigen Maßnahmen zu entschließen brauchen, gab es doch im deutschen Wirtschaftsraum noch viele andere Arbeitsreserven zu mobilisieren.

Im übrigen darf bei der neuen Totalmobilisierung unseres Volkes niemals vergessen werden, daß unser größter Feind, der Bolschewismus, schon seit zwei Jahrzehnten kein Mittel und keine brutale Unterdrückung der von ihm terrorisierten Bevölkerung scheute, um aus den sowjetischen Massen das Letzte an Kraft und Arbeit für die Kriegsrüstung herauszupressen. Auch in England und den U.S.A. verfährt man heute keineswegs zimperlich, wenn es gilt, die Kriegsanstrengungen im Sinne der Wall-Street und City anzufurbeln.

Gegenüber diesen Anstrengungen unserer Feinde können wir nur die eigene militärische und wirtschaftliche Überlegenheit und die für den Sieg erforderliche wirtschaftliche Überlegenheit und Kampfkraft bewahren, wenn wir aus innerster Entflammung der Herzen heraus unser Leben ganz dem Dienst der Nation weihen. Millionen unseres Volkes sind schon längst in diesem großen Kampf tätig. Sie ermüden nicht, obwohl sie täglich zwölf und mehr Stunden an der Maschine stehen oder die ihnen obliegenden Pflichten erfüllen. Die restlichen Millionen, die jetzt aufgerufen werden, haben also nur die Ehre, Vorbildern nachzueifern, die ihnen an der Front und in der Heimat längst gegeben wurden.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den Brennpunkten der Abwehrschlacht im Osten halten unsere Armeen unter schwersten Kampf- und Wetterbedingungen dem Druck des Feindes unerwackend stand. In Stalingrad ist der heroische Widerstand der Verteidiger ungebrochen. Anführer der Sowjets gegen die West- und Südfreit brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Große von Schlachtflegern und Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets im Westkaukasus scheiterten. Im Stenpogebiet südlich des Manysch wiesen Panzerkräfte beständige feindliche Angriffe ab. Der Stab einer sowjetischen Schlachtdivision wurde gefangen. Motorisierte Einheiten führten den Manysch-Don-Winkel von letzten Resten des Feindes. Die schweren Kämpfe westlich von Boroness halten in unverminderter Härte an. Nach Abwehr aller Umfassungsschritte geht die Truppe befehlsgemäß kämpfend auf ihre neue verfürzte Linie zurück. Stärkere Verbände der Luftwaffe griffen in die Erdkämpfe ein und fügten den angreifenden Sowjets starke Verluste an Menschen und Material zu. Im mittleren Frontabschnitt nur örtliche Kampfhandlungen. Südlich des Almensee waren die am 28. November vom Feind mit zahlenmäßig überlegenen Kräften an Menschen und Material begonnene starken Angriffe bisher für den Gegner erfolglos. Unter Führung des Generalobersten Busch haben Truppen des Heeres im Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe unter schwierigsten Kampfbedingungen bei eisigem Frost und Schneetreiben den Ansturm der Bolschewiken in harten wechselvollen Kämpfen abgeschlagen und überall ihre Stellungen behauptet. Die letzten Kämpfe dieser Abwehrschlacht führten zur Vernichtung einer eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppe. Seit dem 28. November wurden 515 Panzer abgeschossen, zahlreiche Gefangene und Beute an schweren und leichten Infanteriewaffen sowie sonstiges Kriegsmaterial eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes sind außergewöhnlich hoch. In der Schlacht am Ladoga wurde erneuert der Feind seine Panzer- und Infanterieangriffe auf breiter Front. Er wurde wie in den Vortagen blutig abgewiesen und verlor dabei neunzehn Panzer.

In Nordafrika beiderseitige lebhaftere Subtraktivität. Der Hafen von Algier wurde von der Luftwaffe erneut schwer getroffen. Ein Handelsschiff und ein Betriebsstofflager gerieten in Brand. Deutsche Jäger zerrichteten im tunesisch-libyischen Grenzgebiet einen britischen Jagdverband und schlugen ohne eigene Verluste fünf feindliche Flugzeuge ab.

Ein Versuch des Feindes, am Tage unter dem Schutz der Volkendende Ziele an der Deutschen Bucht mit Bombern zu belegen, scheiterte an der Jagd- und Flakabwehr acht viermotoriger Bomber und ein weiteres feindliches Flugzeug wurden durch Jäger und Marine-Flakartillerie abgeschossen. Bei nächtlichen Luftangriffen auf westdeutsches Gebiet hatte die Bevölkerung Verluste. An öffentlichen Gebäuden, Kulturstätten und Krankenhäusern sowie in Wohnvierteln entstanden Brandschäden. Bei diesen Angriffen wurden sechs Bombenflugzeuge abgeschossen.

Deutsche U-Boote versenkten, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, im Mittelmeer und im Nordmeer aus kleinen, stark gesicherten Nachschubgeleitungen sechs Schiffe mit 28.000 BRT. Im Seeraum des Atlantik vernichteten sie trotz einer außergewöhnlichen Folge schwerer Stürme zwischen Grönland und dem Äquator weitere zehn Schiffe mit 75.000 BRT. Damit verlor der Gegner wiederum 16 Schiffe mit 103.000 BRT.

Die australische Regierung hat ein Gesetz über den obligatorischen Frauendienst erlassen.

## Italienische Kunst in Stuttgart

### Malerei und Plastik der Toskaner

Der Württembergische Kunstverein hat gemeinsam mit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft in Stuttgart die kürzlich in Düsseldorf gezeigte Ausstellung zeitgenössischer toskanischer Künstler auf dem Wege in ihre italienische Heimat für einige Wochen nach Stuttgart bekommen. Die Schau mit 200 Werken der Malerei und Plastik vermittelt einen anschaulichen Einblick in die künstlerischen Bestrebungen und Leistungen der heutigen Toskana. Nach einem ersten flüchtigen Überblick glaubt man feststellen zu können, daß die Italiener sich in die allgemeine europäische Kunstentwicklung des 20. Jahrhunderts hineingefügt und Einflüsse des französischen Impressionismus wie des deutschen Realismus aufgenommen haben. Nichts beweist mehr, wie stark Europa heute „zusammengerückt“ ist, daß in den hier in letzter Zeit gezeigten Ausstellungen, von denen außer den deutschen besonders die rumänische, bulgarische, niederländische und jetzt die italienische zu nennen sind, das Verbindende, Gemeinamer weit überwiegt. Bei näherem Zusehen spürt man natürlich auch die nationalen Besonderheiten, das charakteristische Italienische, in der Intensität des Lichtes etwa oder in dem sicheren Formgefühl, das den romantischen Völkern, den Italienern zumal, seit den Tagen der Antike eigen ist.

Die Toskana gilt als die eigentliche „Kulturprovinz“ Italiens. Das ganze Quattrocento hindurch war Florenz das anerkannte Kunstzentrum Italiens, aus dem auch die großen Meister der italienischen Renaissance kommen, an ihrer Spitze Michelangelo und Leonardo da Vinci. Wenn auch später, nach dem Weggang Michelangelos nach Rom, die Führung an die ewige Stadt überging, so behielt doch Florenz und die Toskana, wo man übrigens das beste Italienisch spricht, bis

# Tojo: Engste Zusammenarbeit für den Endsieg

Eindrucksvolle Kundgebung des Siegeswillens im japanischen Reichstag

Tokio, 28. Januar. Die erste Sitzung des japanischen Reichstages in diesem Jahre, auf der Ministerpräsident Tojo und Außenminister Tani bedeutungsvolle Erklärungen abgaben, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Geschlossenheit und des Siegeswillens des japanischen Volkes und seiner Regierung.

In seiner großen Rede gab Ministerpräsident Tojo einen ausführlichen Überblick über die militärische und politische Lage. Er sprach gleichzeitig auch über die neuen Maßnahmen auf dem Gebiete der Wirtschaft und Verwaltung, die dazu beitragen sollen, den Endsieg in diesem gewaltigen Ringen von der Heimat sicherzustellen. In den belebten Gebieten sei man heute dabei, so führte Tojo aus, die strategische Lage immer weiter und mächtiger auszubauen. Man könne sagen, daß diese Position sowohl für Offensiven als auch für Defensiven bereits gesichert sei. Die Rohstoffe, die im Verlaufe des ersten Kriegsjahres in die Hände Japans fielen, ermöglichten es, den Krieg erfolgreich weiterzuführen. Für den Gegner bedeuere der Ausfall dieser lebenswichtigen und kriegswichtigen Rohstoffe einen schweren Schlag.

Nachdem der Premierminister die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan einerseits und Mandschukuo, Nationalchina und Thailand andererseits gewürdigt hatte, wandte er sich den Vorgängen in Europa zu. Hier sehe man Deutschland, Italien und die übrigen Verbündeten, die in engstem Zusammenwirken mit Japan alle Schwierigkeiten überwinden. Die Freundschaft zwischen den

verbündeten Nationen des Dreierpactes nehme von Jahr zu Jahr an Herzlichkeit zu. Hier demonstrierte man sich eine Zusammenarbeit für ein gemeinsames Ziel, wie sie kaum enger gedacht werden könne. Im Gegensatz hierzu erkenne die Welt immer mehr, daß zwischen England und den USA weitgehende Differenzen beständen, wie sich aus den eigensüchtigen Interessen der beiden Länder über das Ziel dieses Krieges und Nachkriegsproblems natürlicherweise ergeben. Premierminister Tojo betonte abschließend, es könne keinen Zweifel am Ausgang dieses Krieges geben. Bis dieses Ziel aber erreicht sei, könne selbstverständlich mit weiteren Unbequemlichkeiten und Einschränkungen gerechnet werden.

Außenminister Tani stellt in einem Rückblick über die Ereignisse des vergangenen Jahres fest, daß mit dem Eintritt Japans in den Krieg auch den übrigen Völkern Ostasiens Gelegenheit gegeben wurde, sich von der jahrelangen Unterdrückung durch England und die Vereinigten Staaten zu befreien. Während Japan aufmerksam die Veränderungen in der Weltlage beobachtet, sei die japanische Regierung bemüht, die Zusammenarbeit sowohl mit den Ländern Großasiens als auch mit seinen Verbündeten in Europa weiter zu verstärken. Japans Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien auf militärischen, politischen, kulturellen und allen den anderen Gebieten sei eng und fest, so daß alle Vorurteile der Gegenseite, zwischen den Staaten des Dreierpactes Zwietschach zu säen, lächerlich wirkten. Das richtungweisende neue Wirtschaftsabkommen spiegle den Geist des Dreierpactes auf wirtschaftlichem Gebiet wider.

## Araber sollen Roosevelt-Krieg bezahlen

Algerien muß 20 Milliarden Franken autbringen - Jugendliche als Kanonenfutter

Von unserem Korrespondenten

Algerien, 28. Januar. Den Reklamemummel um die Konferenz von Casablanca hat der sogenannte Generalgouverneur von Algerien, Beyrouton, benutzt, um in aller Stille der mohammedanischen Bevölkerung Französisch-Nordafrikas die Rechnung dafür zu präsentieren, daß die Briten und Amerikaner von ihren Gebieten aus Krieg gegen die Aflahe führen.

In dem Vorschlag des Staatshaushaltes für Algerien wurde die für dieses Gebiet mit seinen rund fünf Millionen Einwohnern geradezu ungeheure Summe von 20 Milliarden Franken für Kriegsausgaben festgesetzt; da sich aus den normalen Einkünften Algeriens diese Summe niemals befremden läßt, wurde gleichzeitig bekanntgegeben, daß neue Steuern erhoben werden. Darüber hinaus werden Anleihen aufgelegt werden, bis die mohammedanischen Steuer der letzten Beträge den Alliierten ausgeliefert haben. Einen Teil der Summe hofft man durch den Verkauf von Waren aus Algerien und Marokko an England und die USA zu erzielen. Die Mohammedaner in Nordafrika werden also nicht nur ihrer Habe beraubt, sie müssen für den Krieg, den England und die USA in ihrem Lande führen, auch noch bezahlen.

Am dem Mangel an Offizieren infolge der Generalmobilisierung in Französisch-Nordafrika abzuweichen, erhielten auch alle jungen Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren die noch die Mittelschule besuchenden, einen Einberufungsbefehl, sie müssen sich in Algerien stellen, wo sie in aller Eile einen Offiziersausbildungskurs mitmachen. Eine Anzahl junger Leute, die sich weigerten, dem Weisfeld nachzukommen, wurde verhaftet, während in Marokko zahlreiche junge Männer ins Innere des Landes flüchteten. Ihre Familienangehörigen werden als Geiseln festgehalten. Dadurch ist die Unbeliebtheit Grants noch gewachsen.

Durch die britisch-nordamerikanische Besetzung ist bei den Eingeborenen in Französisch-Nordafrika, vor allem infolge der rückständigen Beschlagnahmen von Nahrungsgütern, ein erheblicher Mangel an Lebensmitteln entstanden. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln ist dadurch unmöglich geworden, daß Benzin nur für militärische Fahrzeuge abgegeben wird. Wenn auch die Städte und die landwirtschaftlich schwächeren Gebiete noch nicht von einer Hungersnot unmittelbar bedroht sind, so ergeben sich doch bereits sehr empfindliche Störungen im wirtschaftlichen Verkehr.

Die einzigen, die mit der nordamerikanischen Besetzung zufrieden sind, dürften die bisher internierten Rot-Spanier sein, die wieder in Freiheit gesetzt wurden. Diese Angehörigen der im spanischen Bürgerkrieg berückichtigten Internationalen Brigade treiben heute bereit offen ihr Unwesen in Marokko und Algerien und sind die Träger einer außerordentlich gefährlichen kommunistischen Agitation unter der eingeborenen Bevölkerung.

## Englische Beforgnisse um Kalkutta

Ein Sechstel der Bevölkerung verließ die Stadt

Von unserem Korrespondenten

Kalkutta, 28. Januar. Die seit Ende Dezember von japanischen Fliegern in regelmäßigen Abständen unternommenen Angriffe gegen Kalkutta werden von den britischen Behörden in Indien mit steigender Beforgnis verfolgt. Nach dem ersten japanischen Luftangriff hat, einem Bericht der Londoner „Times“ zufolge, etwa ein Sechstel der Bevölkerung Kalkuttas die Stadt verlassen. Das Blatt gibt zwischen den Zeilen an, daß von diesem Auszug aus der Stadt die Industrie Kalkuttas empfindlich getroffen wurde. Zahlreiche Läden seien von ihren abgereisten Besitzern geschlossen worden, was die Versorgungsschwierigkeiten der Stadt vergrößere.

## Zwei neue Eisenlaubträger

ab. Berlin, 28. Januar. Der Führer verlieh dem Hauptmann Willy Kiedel, Bataillonkommandeur in einem Grenadier-Regt., und dem Hauptmann Gustav Bredler, Gruppenkommandeur in einem Sturmtruppschwadron, als 186. und 188. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Mit dem Ritterkreuz wurden ausgezeichnet: Oberst Felix Weder, Kommandeur eines Grenadier-Regts., Hauptmann Rudolf Behry Kompaniechef in einem Panzer-Regt., Hauptmann Martin Stiglich, Bataillonführer in einem Grenadier-Regt., Leutnant Paul Vandgraf, Stabkommandant in einem Flak-Regt., Oberwachtmeister Otto Ude, Zugführer in einer Radfahrer-Abteiler, Unteroffizier Helmuth Hartz, Panzerkommandant in einem Panzer-Regt., und Obergefreiter Josef Röder, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung.

## Feuer bezahlte Einflugversuche

15 feindliche Bomber abgeschossen

Berlin, 28. Januar. Die britische und nordamerikanische Luftwaffe mußte ihre am Mittwoch und in der Nacht zum Donnerstag gegen die Deutsche Bucht, Dänemark und Nordwestdeutschland gerichteten Angriffe mit dem Verlust von 15 Bombenflugzeugen bezahlen. Unter den von deutschen Jägern sowie durch Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine zum Abbruch gebrachten Flugzeugen befanden sich mindestens ein Du-kend viermotorige Bomber moderner Bauart. Die an dem mißglückten Tagesangriff gegen die norddeutsche Küste beteiligten nordamerikanischen Luftstreitkräfte wurden durch unsere Abwehr gezwungen, ihre Bombern zum weitans größten Teil ins Wasser zu werfen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind an wehrwirtschaftlichen oder militärischen Objekten keinerlei Schäden entstanden. Die Zivilbevölkerung hatte durch einige der aufs Land gefallenen Bomben Verluste zu beklagen.

## Feindliche Panzer abgewiesen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Tripolitane keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf fünf Curtiss ab. Beiderseitige lebhafte Aufklärungsaktivität in Tunisie, wo feindliche Panzerfahrzeuge durch Artilleriefeuer abgewiesen wurden. Der Flottenstützpunkt La Baletta auf Malta wurde von einem unserer Luftwaffenverbände mit Bomben belegt. Der im getriggen Wehrmachtsbericht als von einem Torpedoflugzeug unter Führung von Oberleutnant Battista Mura getroffen gemeldete Dampfer mittlerer Größe ist gesunken.

## Er wünscht keine U-Boot-Krieg-Ausprache

Stadholm, 29. Januar. Außenminister Eden lehnte gestern im Unterhaus die von verschiedenen Abgeordneten an ihn gerichtete Forderung, eine baldige Ausprache über die U-Boot-Kriegführung anzusehen, ab.

## Politik in Kürze

In der nationalchinesischen Armee wird zur Zeit eine Spezialausbildung durchgeführt, um ihr im Vergleich mit der japanischen Wehrmacht und im Hinblick auf die zukünftigen Aufgaben im Kriege in Ostasien eine bessere Kampfstärke zu geben.

Der Englanddeutsche Smuts richtete an das Parlament die Aufforderung, ein Gesetz anzunehmen, durch welches die Entsendung südafrikanischer Soldaten außerhalb des afrikanischen Kontinents gestattet wird.

Der auswärtige Ausschuss des USA-Senats erklärte sich mit der Ernennung Edward Ellsons, des ehemaligen Botschafters Roosevelts, zum Minister in Australien mit 13 zu 10 Stimmen einverstanden.

hente eine hervorragende Stellung innerhalb der gesamtitalienischen Kunst. In etwas erinnert Florenz übrigens an Stuttgart, das eine ähnliche Lage inmitten umrahmender Höhenzüge hat, nur daß der Arno für Florenz, auch landschaftlich und städtebaulich, eine bedeutendere Rolle spielt, als für uns der Neckar. In der italienischen Malerei hat indes die Landschaft bei weitem nicht die Bedeutung wie bei uns, das Figurelle überwiegt. Daneben sieht man viele Stillleben, die wegen ihrer farblichen Noblesse auffallen, gelegentlich auch einer nüchternen sachlichen Auffassung huldigen; kubistische oder futuristische Experimente fehlen. Andererseits gehen die meisten der gezeigten Werke erfreulich über das Konventionelle hinaus und vertragen eine Vielfalt künstlerischer Aussage, die von der exakt beobachtenden Sachlichkeit bis zum großzügigsten Impressionismus reicht.

In der Graphik, die mit Zeichnungen, Radierungen und Holzschnitten vertreten ist, sucht Italien, das früher diesen Kunstzweigen weit weniger Beachtung schenkte als die norddeutschen Länder, in einer besonderen, modernen empfundenen Auswertung dieser Techniken neue Wege. Bei der Plastik überwiegt das Porträt, aber auch die „absolute Figur“ findet tüchtige Vertreter, in denen das sichere Körpergefühl des Romanen zum Durchbruch kommt.

Im Kunsthaus Schaller stellt augenblicklich der junge Stuttgarter Maler Norbert Gerd Hartmann aus. An seiner außergewöhnlich starken koloristischen merkt man die Schule von Professor Kolig, bei dem er an der Stuttgarter Akademie studierte. Ein wahrer Farbenrausch entfaltete sich vor dem Betrachter, der bei den delikaten zusammengestellten Blumenstücken zu besonders schönen und harmonischen Wirkungen kommt. Die figurlichen Bilder sind stark körperlich-plastisch empfunden. Hartmann ist ein Maler, der aus dem Vollen der Paletta schöpft und aus effa-

tiich glühenden Farbwerten seine Bilder aufbaut. Man spürt das noch aus den Landschaftsquadraten, über denen manchmal ein Abendhimmel von leuchtender Farbenpracht leuchtet.

Dora Brandenburg-Polster, die in den oberen Räumen ebenfalls Aquarelle zeigt, erreicht nur auf einigen Blättern eine ähnliche Intensität der Farbgebung, namentlich im „Abend in den Schären“. Im übrigen zeichnen sich ihre Blätter mit Motiven aus Norwegen durch eine lockere impressionistische Technik aus. Von härtester Formkraft sind dagegen die Lithographien von Alexander Skanold, der bereits in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg einen bedeutenden Namen hatte. Er baut seine Landschaften kubisch auf, vereinfacht die Flächen und setzt Licht und Schatten hart gegeneinander ab. In den Lithographien findet man dagegen weiche Übergänge, ohne daß der monumentale Bildaufbau beeinträchtigt würde. Dr. Otto Gillen

## „Circus maximus“ in Trier?

Neue Ausgrabungen in der alten Kaiserstadt

Die alte Kaiserstadt Trier ist von jeher eine reiche Fundgrube der Vorgeschichtsforschung gewesen. Besonders wertvoll und aufschlussreich sind die Ausgrabungen gewesen, die unternommen wurden, um nähere Aufschlüsse über die römische Zeit zu erhalten. Auch während des Krieges sind die Untersuchungen fortgesetzt worden. Sie haben kürzlich zu ausgezeichneten Ergebnissen geführt. Grabungen im Gartenfeld der Stadt Trier erbrachten ein geradezu sensationelles Ergebnis, wenn die bisherigen Deutungen allem wissenschaftlichen Für und Wider standhalten sollten. Denn dort hat man die Lage des römischen Zirkus in Trier festgestellt können. Bei der Anlage eines Entwässerungsgabens fand man an dieser Stelle ein drei Meter dickes Mauerwerk, das nach Lage der Dinge von einem kaiserlichen Bau, und zwar von einem großartigen römischen Bau, her

von einem Großbau herrühren muß. Nimmt man hinzu, daß man an dieser Stelle im Jahre 1860 eine Kaiserinschrift zu Ehren des Kaisers Konstantin I. fand, so ergibt sich die sehr große Wahrscheinlichkeit, daß dort tatsächlich der lange gesuchte Zirkus angeknüpft wurde. Das gesunde Mauerwerk hat vermutlich die Stützen getragen, und die noch heute festbedeckte Humusfläche stellte einst die Rennbahn dar.

Daß Trier tatsächlich einen römischen Zirkus besessen hat, geht aus zahlreichen literarischen Zeugnissen und Bodenfundes hervor. Eine Strapazierpredigt des Salvianus aus Massilia spricht zum Beispiel von der nach seiner Meinung schon krankhaften Sucht der Trierer nach Zirkusspielen. Und in einer Lobrede aus dem Jahre 310 auf Kaiser Konstantin wird der neue Zirkus in Trier dem römischen „Circus maximus“ gleichgestellt. Das römische Stadtbild von Trier läßt für die Lage dieses Zirkus tatsächlich nur die neue Fundstelle offen, wo er, sich nördlich an das Amphitheater anschließend, ohne Störung in das Straßensystem eingefügt werden könnte. Die Zukunft und weitere Funde werden sicher beweisen, ob die bisherige These des Zirkusfundes, die Professor W. von Maffei als Leiter des Rheinischen Landesmuseums nach den neuesten Ausgrabungen vertritt, aufrechterhalten werden kann.

Gerhart Hauptmann auf fremden Bühnen. Das Theater Chaillot in Paris führte Gerhart Hauptmanns „Rosa Bernd“ in neuer Inszenierung auf. Das Werk wurde in Anwesenheit von Vertretern des deutschen und französischen Geisteslebens von den Besuchern gut aufgenommen. Im Stadttheater in Antwerpen fand die mit herzlichem Beifall aufgenommenem Erstaufführung des Märchenbros „Die versunkene Glocke“ von Gerhart Hauptmann in der wehrkräftigen Uebersetzung der einheimischen Dichterin Natalia Kravitschinskaja statt.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Die Kraft des Willens

Es wäre das Beste, was wir tun könnten, unsere Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit einer überraschenden Wendung zu lenken. Erit sie ein, dann um so besser. Vorläufig haben wir nur die harten Tatsachen vor uns, die uns der DMB-Bericht meldet. Mit ihnen haben sich unmittelbar zunächst die Führung und der Soldat an den Brennpunkten der Ostfront auseinanderzusetzen. Die Bedingungen, unter denen das geschieht, sind für jeden, der die bolschewistische Kampfweise und den russischen Winter nicht aus eigenem Erleben kennt, ebenso unvorstellbar wie die Haltung, in der die Söhne unseres Volkes in Rummer Pflichten erfüllen. In Rummer Menschenliebe an kämpferischer Leistung, Selbstverleugnung und Todesmut vollbringen.

Und wenn auf jeden einzelnen von ihnen, der niederstürzt, auch zehn, zwanzig und mehr von jenen stummen Halbtieren kommen, wie sie der Moloch Bolschewismus über den blutgeröteten Schnee gegen unsere Stellungen schiebt, so bleibt doch die grausame Tragik unvermindert, daß unser Volk die kostbare Blüte seiner Jugend einsehen muß gegen ein Unternehmertum, dessen Triumph gleichbedeutend wäre mit der Ausrottung unserer Nation, mit der Vernichtung Europas.

Daß die Männer dort in schier hoffnungsloser Lage durchstehen werden bis zum Letzten, das wissen wir. Aber ihr leuchtendes Wort: „Jeder Mann eine Festung!“ muß zur Parole unseres gesamten Volkes werden. Dann mögen unsere Feinde jezt ruhig einmal triumphieren — es kommt wieder die Zeit, da ihnen das Lachen auf den Gesichtern gefrieren wird, und dann sollen sie uns kennenlernen!

## Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschatz Schönberg

Am letzten Montag versammelte sich die NS.-Frauenschatz Ortsgruppe Schönberg zu einem Gemeinschaftsabend, an dem die Kreisfrauenschatzleiterin Hgn. Trentle zu den Frauen sprach. Den Begrüßungsworten der Ortsfrauenschatzleiterin Hgn. Stürmer folgte eine kurze Feier der Jugendgruppe, über der das Wort stand: „Was ist größer als das Schicksal? — Der Mut, der es unerschütterlich trägt.“ In ihrer Rede zeichnete die Kreisfrauenschatzleiterin die großen Aufgaben, die das Schicksal dem deutschen Volk gestellt hat, auf. Klar, nüchtern und sicher sehen wir diese Aufgaben vor uns. Daß wir sie restlos bis zum endgültigen Sieg erfüllen müssen, lehrt uns die Geschichte der letzten 25 Jahre, die das Ergebnis von Versailles waren. Was eine Niederlage heute für uns alle bedeuten würde, können wir nur erahnen. Der Krieg, den wir führen, ist ein totaler. In ihm hat sich unsere Weltanschauung zu bewahren, indem wir zu allen Dingen des Lebens eine kompromislose Stellung einnehmen müssen. Der Krieg forcht uns erst zu der Bluts- und Willensgemeinschaft, die einmal erforderlich ist, zur Gestaltung und Erhaltung des großen germanisch-deutschen Reiches, das der Führer für uns geschaffen wird und in dem einmal alle Menschen deutschen Blutes vereint sein werden. — Mit dem Dank an die Rednerin und der Ehrung von Führer und Wehrmacht sowie den Liedern der Deutschen schloß der Abend.

**Dienstnachrichten.** Die Dekanats- und erste Stadtpfarrstelle in Calw wurde Dekan Brecht in Langenburg übertragen. Zu Studienräten wurden ernannt die Studienassessoren Gustav

Breusch in Calw und Erwin Braun in Nagold (beide j. Zl. bei der Wehrmacht). An das Finanzamt Neuenbürg versetzt worden ist Steuerassistent Behagel bei dem Finanzamt Wesel.

**Die Prüfung für den gehobenen Verwaltung- und Spartenendienst** hat Fr. Schuldt in Calw für das Fach des gehobenen Sparten dienstes mit Erfolg abgelegt.

### Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 12.40 bis 14 Uhr: Werkstättenkonzert; 15 bis 15.30 Uhr: Volkshilfsmusik; 15.30 bis 16 Uhr: Kammermusik (Weinmann, Ridel); 16 bis 16.30 Uhr: Konzertmusik; 16.30 bis 17 Uhr: Unterhaltungsmusik; 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag; 19.15 bis 19.30 Uhr: Neue Musik für Blasorchester; 20 bis 21 Uhr: Unterhaltungsmusik. — Deutschlandsender: 20.15 bis 21 Uhr: „Som ewig Deutschen“; Die Fahne des Reiches; 21 bis 22 Uhr: Musikalisches Spiegel der Zeit.

### Aus den Nachbargemeinden

**Nagold.** Im Hinblick auf die 10. Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch die NSDAP, zog Bürgermeister Maier anlässlich der ersten Beratung d. V. mit den Ratsberren interessanter Vergleiche zwischen 1933 und heute. 1933 gab es hier noch 160 Arbeitslose, vor allem gingen die Schreinereien schlecht und 3 Bijouteriefabriken waren stillgelegt. Die alten Arbeiter fanden nirgends mehr einen Arbeitsplatz. Sie berichteten entweder Notstands- und Fürsorgearbeiten oder erhielten Fürsorgeunterstützung. Heute besteht großer Mangel an Arbeitskräften aller Art und das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben geht seinen normalen Gang. Eine ungewöhnliche Bautätigkeit setzte ein, gewerbliche und industrielle Anlagen wurden errichtet. Wohnhäuser gebaut und geschlossene Siedlungen in größerem Ausmaß geschaf-

## Bauernarbeit ist kriegsentscheidend

### Das Fundament der deutschen Ernährungswirtschaft

Auch im vierten Kriegsjahr wird die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft das Fundament der deutschen Ernährungswirtschaft bilden, wie in aller Zukunft. Daher muß die Erzeugungsschlacht mit aller Kraft weitergeführt werden, um die erzielten Erfolge unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, und wenn es geht sogar noch zu steigern. Neben der Erhaltung der bisherigen Erzeugung muß eine noch sparzamere Verwendung der Nahrungsmittel einhergehen. Nichts darf verderben, und was nicht zur Versorgung der eigenen Familie unbedingt benötigt wird, sollte zur Ablieferung kommen, denn nur so können die Lebensbedürfnisse von allen gleichmäßig befriedigt werden.

„Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“ Diese Worte aus altern Bauernweisheit haben sich bei uns bisher auf allen Gebieten in wunderbarer Weise bewahrt, auch im Kampf unserer Bauern um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes. Und wir werden uns auch weiter selbst helfen. Die Führung unserer Landwirtschaft weiß um die Schwierigkeiten, die durch den Krieg bedingt entstanden sind. Staatssekretär Bode hat deshalb auch in seiner Rede zur Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr die Wege gewiesen, die zur Überwindung dieser Schwierigkeiten führen. Er hat gezeigt, daß vor allem bei der Bodenbearbeitung, der Pflege des Wirtschaftsbürogers, dem Saatgutwechsel und der Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte noch immer Möglichkeiten zu erneuter Leistungssteigerung trotz aller Kriegsschwierigkeiten gegeben sind.

Viele tausend unserer Brüder sehen täglich ihr Leben für uns ein. Sie erfüllen ihre Pflicht, weil sie wissen, daß sie erfüllt werden muß, um der Heimat willen. Bauernarbeit aber ist ebenso kriegsentscheidend wie der Kampf unserer Soldaten, das weiß unser Landvolk und es wird auch danach handeln.

### Heim aufs Land

#### Das Berufserziehungswerk des Reichsnährstandes

Die gegenwärtig wichtigste Aufgabe und die Grundlage aller Aufbauarbeit im Berufserziehungswerk des Reichsnährstandes ist immer die Gewinnung eines ausreichenden, ge-

### Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauenschatz Deutsches Frauenwerk

**Sago-Auflauf.** Zutaten: 200 Gramm Sago, 1 ltr. Milch oder halb Wasser halb Milch, 30 Gr. Fett, 100 Gr. Zucker, Zitronenschale, oder Vanillezucker, 1 Prise Salz, 1 Ei oder Ei-Austauschstoff.

Milch und Salz zum Kochen bringen und den Sago einstreuen, unter Rühren die und glasig kochen und erkalten lassen. Fett, Zucker, Eiweiß und Zitronenschale schaumig rühren, Sago dazugeben und zuletzt den Eischnee unterziehen. In einer gefetteten Auflaufform  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Std. im Badosein aufziehen.

**Bodentohlraben wie Teltower Rübchen.** Zutaten: 1-1 $\frac{1}{2}$  Kg. Bodentohlraben, 20 Gr. Fett, 40 Gr. Zucker, Salz,  $\frac{1}{2}$  ltr. Wasser. Die Kohlraben putzen, in Würfel schneiden und halbweich kochen. Den Zucker in Fett bräunen, mit  $\frac{1}{2}$  ltr. Flüssigkeit ablöschen, die Kohlraben hineingeben und unter eifrigem Schütteln braun und gar werden lassen.

fen. Die Zahl der in Nagold erstellten Gebäude erhöhte sich von 1300 auf 1600; der Brandversicherungsumsatz von 15 auf 18,5 Millionen. Die Schulden der Stadt gingen von 400 900 RM. auf 217 000 RM. zurück, daneben sind nicht unerhebliche Rücklagen angeammelt worden. Die Wohnbevölkerung beträgt heute 5200, 1933 = 4600. Heute im vierten Kriegsjahr steht die Stadt wirtschaftlich und kulturell viel gefestigter und ausgeglichener da als dies im letzten Krieg der Fall war. Für die großen und vielseitigen Aufgaben nach dem Kriege sind umfassende Vorarbeiten geleistet.

**Calmbach.** Im Kreise seiner Familie feierte letzten Dienstag Sägewerksbesitzer Friedrich Reppel den 70. Geburtstag.

**Forzheim.** Die Kriminalpolizei hat in einem Gasthof den lange gesuchten Ernst Koch aus Kassel festgenommen, der zuletzt in der St.-Antonius-Kirche in Forzheim-Brötzingen die Opferrolle ausgearbeitet und aus wertvollen Kirchengewändern Einzelteile herausgehoben hat. Koch fallen auch andertwärts Kircheneinbrüche zur Last.

### Wirtschaft für alle

#### Bauwirtschaftliche Genehmigung vereinfacht

Durch die neue B. Anordnung sind jetzt drei Gesichtspunkte als tragende Grundgedanken des neuen Genehmigungsverfahrens herausgestellt worden. Erstens baupolizeiliche und bauwirtschaftliche Genehmigungen sind in ein und demselben Verfahren zu behandeln. Zweitens der Bauherr hat grundsätzlich nur noch mit einer einzigen Behörde bzw. Dienststelle zu tun. Die Regelung der übrigen Zuständigkeiten und die Herbeiführung aller sonstigen Genehmigungen ist in innerbehördliche Auseinandersetzung verlagert. Drittens zur Vereinfachung und vereinfachter Bau- und Entwurfsarbeiten ist die Behandlung der Bauanträge in ein Vor- und in ein Hauptverfahren aufgespalten. Ruffing tritt der Bauherr nur noch mit der örtlichen Bauvolla in Verbindung, die für den Stand seines Bauvorhabens zuständig ist. Sie ist somit zum Mittler zwischen den Bauherrn und allen übrigen beteiligten Dienststellen geworden.

eigneten Nachwuchses für die Landwirtschaft. Da hat nun die Hitlerjugend die erste und hoffnungsvollste Aufgabe im Kampf gegen die Landflucht übernommen und nicht nur unsere Landjugend dazu eingespannt, sondern sie will auch die Stadtjugend aufs Land zurückführen, zumindest aber ihr unmittelbar vor Augen führen, daß der Ackerbau die erste aller Künste ist. So wird auch der Landdienst der H. J. unter der Losung „Heim aufs Land“ durchgeführt.

Seit 1934 sind bereits Zehntausende von Jungen und Mädchen im Reich durch diese Schulung gegangen und viele von ihnen sind entschlossen, auf dem Land zu bleiben. Aber auch der studentische Erntedienst, das Landjahr, das weibliche Pflichtjahr auf dem Lande und der Reichsarbeitsdienst helfen unserem Landvolk und leisten gleichzeitig eine wichtige Erziehungsarbeit. Auch in den Schulen, insbesondere in den Landtschulen, wird der Kampf gegen die Landflucht wirksam geführt. Es ist alles in die Wege geleitet, um die Landschulen aus ihrem Rückstand zu heben und sie zu dorfeigenen, landwirtschaftsgebundenen Erziehungsstätten zu machen, in deren Unterricht die dörfliche Heimat, die bäuerliche Arbeit und die Schollengebundenheit im Mittelpunkt stehen. Die ländliche Berufsschule setzt dann die Erziehungsarbeit der Dorfschule fort und vermittelt weiteres Wissen für den einen landwirtschaftlichen Beruf anstrebenden Jugendlichen, um in Ergänzung seiner Lehrausbildung den Stand seiner Fähigkeiten und Leistungen ständig zu verbessern.

Für alle landwirtschaftlichen Berufe ist eine straffe Berufs- und Ausbildungsordnung geschaffen worden. Als erste pflichtgemäße Grundlehre ist die zweijährige Landarbeitsschule eingeführt worden, die mit der Landarbeitsprüfung abschließt. Hier schließt sich dann im Ausbildungsweg die mindestens 2-jährige Gehilfenzeit an. Die Landwirtschaft braucht aber nicht nur Nachwuchs für ihre Bauernhöfe, sondern auch für die zahlreichen landwirtschaftlichen Spezialberufe in den Landgemeinden. Auch diese bieten hinsichtlich der Abwechslung der Arbeit, des Einfaches technischer Hilfsmittel und der Gesundheit der Lebenshaltung große Vorteile und gutes Auskommen.

**Frisches Gericht.** Zutaten: 250-300 Gr. Hammelfleisch,  $\frac{1}{2}$  Würstlingsopf oder Weiskraut, 250 Gr. Gelbe Rüben oder Bodentohlraben, 1 Sellerieknolle, Zwiebel oder Lauch, 750 Gr. Kartoffeln, Salz, 30 Gr. Fett,  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  ltr. Wasser, feingehacktes Selleriefrank.

In einem gutschließenden Topf erst die gewiegten Zwiebel und das feingehackte Selleriefrank, die würfelig geschnittene Sellerie, dann das in Würfel geschnittene Fleisch, die in Stifte geschnittenen Gelben Rüben, den feingehobelten Würstling und oben auf die rohgeschälten in Schnitze geschnittenen Kartoffeln schichten. Das Fett darauf verteilen, Brühe darangeben und alles zusammen 1 Stunde dünsten.

**Süßspeise.** Zutaten: 100 Gramm Hirse, 125 Gr. Quark, Zucker und Zitrone nach Geschmack,  $\frac{1}{2}$  ltr. Wasser oder Milch, eine Prise Salz.

Die Hirse mit dem Wasser kalt anschenken und gar kochen. Die abgekühlte Masse mit den übrigen Zutaten vermischen und die Süßspeise gut abschmecken.

# Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberlin.

4 Fortsetzung

Mabel Bonnard stand auf und ging ihrem Mann entgegen.

„Wo warst du?“ fragte sie vollständig ruhig und heiter. „Ich vermutete dich am Sportplatz, aber es waren mir zu viel Menschen oben, da ging ich herunter, und Herr Bürger leitete mir freundlicherweise Gesellschaft.“

Sie lächelte, ein liebenswürdiges, kindliches Lächeln, und sah den Mann harmlos und freundlich an.

Der Amerikaner atmete auf. Ein leises Mißbehagen, das ihn beim Anblick der beiden so vertraut miteinander sprechenden Menschen überkommen hatte, fiel von ihm ab. Gewiß, Mabel war exzentrisch, launenhaft und wie ein verwöhntes Kind — aber weiter nichts! Weiter gewiß nichts!

Das Spiel war aus. Die Zuschauer kamen heiter plaudernd und über die Sportergebisse miteinander streitend vom Sportplatz in den Clubhaus.

ihnen. Sie legte den Tennisschläger fort und nahm an einem kleinen Tischchen Platz.

Mabel Bonnard beobachtete sie scharf. Thea hatte ihren Verlobten noch nicht gesehen und wählte ruhig Getränke für sich aus, antwortete auf einen Glückwunsch, der ihr im Vorbeigehen zugerufen wurde. Es lag etwas absolut Befestigtes, Sicheres und Selbständiges im Wesen der ganzen Frau, das Mabel Bonnard frapportierte und mit einer leisen Unruhe erfüllte.

„Ihre Braut, Herr Bürger“, sagte sie jetzt und lächelte den Mann, der ihr in leiser Konversation gegenüber saß, küß an

„Aber bitte“, sagte Bonnard jetzt liebenswürdig, „holen Sie Ihre Fräulein Braut doch an unseren Tisch, Herr Bürger!“ Der nickte dankend und ging hinüber.

Wieder beobachtete Mabel Bonnard das Paar. Die Begrüßung war sehr küß. Nun schien er ihr den Vorschlag zu machen, herüberzukommen. Sie schüttelte den Kopf.

Mabel wurde dunkelrot. Das war doch unglaublich! Glaubte diese eingebildete Deutsche vielleicht, ein Entgegenkommen des Bonnards verachten zu dürfen!

Eine leise Debatte hatte sich inzwischen an dem kleinen Tisch entzündet.

Thea Korff runzelte die Brauen bei dem Vorschlag ihres Verlobten und schüttelte abweisend den Kopf. Festig fuhr der Mann auf:

„Ich verlange es von dir, Thea. Ich kann wohl erwarten, daß du meinen Bekannten freundlich entgegenkommst!“

„Ich möchte mich etwas hinlegen“, sagte Thea Korff küß und ausweichend. „Bitte, du kannst mich in aller Form entschuldigen.“

„Das ist nicht der wirkliche Grund!“

„Wenn du es absolut wissen willst, nein!“ gab sie ruhig zu. „Frau Bonnard ist mir äußerst ungnädisch, ich wünsche keinen Verkehr mit ihr, weder hier noch in Newport.“

Die Worte klangen so bestimmt und sicher, daß Bürger sie fassungslos ansah.

„Und ich wünsche, daß du meinen Bitten nachgibst und meine Freunde nicht verärgert!“ sagte er jetzt heftig.

„Freunde?“ In Theas Korffs Züge kam eine blasse Röte.

„Ich glaube nicht, daß du in Frau Mabels Gesellschaft mich vermisst“, sagte sie ebenso küß hinzu. „Bis heute abend beim Essen!“ Sie gab ihm absichtnehmend die Hand und ging hinaus.

Bürger sah ihr einen Augenblick nach, ein finsterner Zug kam in sein Gesicht. Es war viel schwerer gewesen, als er dachte, diese Frau seinem Willen gefügig zu machen. Eine leise Ahnung überkam ihn, daß es ihm wohl nie ganz gelingen würde.

„Nun?“ Mabel Bonnard sah ihn erwartungsvoll an.

Fred Bonnard hatte einen Augenblick den Tisch verlassen.

„Sie läßt sich entschuldigen“, sagte er einfüßig, „sie ist müde, will sich hinlegen.“

„Ich habe eher den Eindruck als mißtraute sie mir“, fuhr die schöne Frau gereizt auf.

„Ach, Anfinn!“

„Wollen wir mit meinem Mann in die Bar gehen, einen Kognak trinken?“ lenkte sie jetzt von dem gefährlichen Thema ab.

Bürger nickte. Ein immer stärker wachsendes Mißbehagen überkam ihn.

Wie verändert Thea seit dem Betreten des Schiffes doch war? War das das freundliche, heitere junge Mädchen, das er leicht zu gewinnen glaubte. Gut, daß sie ihre Einwilligung zur Hochzeit bestimmt gegeben hatte, er sah fast aus, als entfernte sie sich immer weiter von ihm.

Thea Korff hatte inzwischen die Kleider gewechselt und legte sich in ihrer luxuriösen Kabine einen Augenblick hin. Die Gedanken kreisten in wilder Flucht durch ihren Kopf.

Leo Bürger und Mabel Bonnard! Sie sah scharf und erkannte alles. Nur ein Flirt, wie ihn die Sitten eines freieren Landes erlaubten? Oder mehr, viel mehr? Sie sah den grauhairigen Millonär vor sich, der immer mit liebevollen Blicken an seiner schönen, rot-haarigen Frau hing, die er aus einem kleinen Ladenlokal in seinen Reichtum geholt hatte. Ein widerförmiger Überfall auf sie. Sie versuchte, ihn zu ergründen. War sie eiferfüßig? Sie kontrollierte sich ganz ehrlich. Nein, eigentlich gar nicht! Der Gedanke, daß ihr Verlobter mit einer Frau zusammen war, berührte sie gar nicht, war ihr vollkommen gleichgültig. Sie empfand es nur als peinlich und geschmacklos, daß er sie vernachlässigte. Wie sollte nur diese Ehe aussehen? Und wie würden seine Eltern sein? Würden sie das alles gutheizen?

Ach, nur los davon, nur frei von diesem Mann! Sie höhnte auf. Gab es denn keinen Ausweg? Aber wie ihre Gedanken auch nur eine Lücke suchten, sie fand keine, sie dachte an das Versprechen, an den Eid, den sie gegeben hatte, und den sie nicht brechen konnte.

„Ich weiß nicht, in den letzten Tagen überkommen mich so seltsame Angstgefühle.“ — meinte Hermann Probus und sah nachdenklich auf das dunkle, schweigend daliegende Wasser hinaus.

Thea Korff, die den Torjäger bei ihren vier



Man mach' die doch jedem so bequem! Was hast du dann noch außerdem Als dies: du hebst die Knochen auf! Ein Schulkind wartet schon darauf. Sie — mit noch vielen andern Dingen — Zur Sammelstelle hinzubringen! — Du nützt dem Staat — und damit dir — Das Kind kriegt Prämien dafür!

Zen stinamen Spaziergängen wieder einmal an den Gedanken verfallen, sah ihn lächelnd an. Sie schlug den Kragen des schlichten Sportmantels höher, vom Wasser wehte es jetzt kühl herunter.

„Das war gewiss ein Schmerz!“ jagte sie und sah den Forscher heiter an. „Dr. Hermann Krebs und Angstgefühle!“

„Über es ist so“, meinte Krebs grübelnd. „Sehen Sie, ich habe schon oft festgestellt können, daß meine Ahnung sich immer erfüllt hat.“

Thea korrigierte ihn. Es lag so ein eigenartiger und sorgender Klang in der Stimme des Mannes, daß auch sie ein leichtes, drückendes Gefühl beschlich. Sie versuchte es abzuschütteln.

„Aber ich bitte Sie! Was soll denn passieren! Mit der „Titanic“ kann doch niemals etwas passieren! Das sicherste und schnellste Schiff der Welt, der schwimmende Palast! Halten Sie auf, in ein paar Tagen sind Sie in Neuyork und werden über sich selbst lachen.“

„Das schnellste Schiff der Welt!“ Krebs sah starr geradeaus.

„Ich will Ihnen etwas sagen, Fräulein.“

„So ernst?“ meinte sie und versuchte immer noch zu scherzen.

„Es ist auch ernst“, sagte er und sah sie voll an.

„Wissen Sie, daß die „Titanic“ eine Rekordfahrt macht? Daß es bei dieser Reise um die Schnelligkeit geht, um weiter nichts? Ich erzähle es zufällig, den Passagieren ist es nicht bekannt.“

„Rekordfahrt? Ja, warum denn nicht?“

„Vielleicht ist mein Angstgefühl unberechtigt, aber ich komme nicht von den Gedanken los, daß es nicht recht ist, Tausende von Menschen im unklaren zu lassen, daß ihr Wohl und Wehe mit dem einer Rekordleistung verknüpft ist.“

„Sie haben recht! Aber lassen Sie das Sorgen. So kenne ich Sie ja gar nicht. Sie müssen gegen dieses Gefühl angehen, wie ich auch.“

„Ja“, sagte Hermann Krebs, und seine tiefe Stimme bebte. „Sie sind tapfer Thea.“

Leise kam der Name der Frau aus seinem Mund. Er sah aus wie ein Mann; er sah nicht die dunkle Arie, die ihr bei seinen Worten in das schöne Gesicht trat.

leistung vollbrachte die Bevölkerung von Ebingen und Umgebung, die mit besonderem Eifer insgesamt 292 Zentner Bucheckern zusammentrug und bei der Sammelstelle zur Ablieferung brachte.

**Mehr Acker- und Gemüsebau im Allgäu**

Kriegs- und Kreis Wangen. In einer Reichsnährhandversammlung sprach Diplombauernwirt Thoma über die Erweiterung des Ackerbaus im Allgäu. Die Ausdehnung des Ackerbaus sei auch im Allgäu bei gutem Willen durchführbar. Der Allgäuer müsse im Krieg betriebl. den Bedarf an Getreide und Getreideprodukten für seine Wirtschaft aus eigener Scholle zu decken. Man werde es auch mit den jetzt zur Verfügung stehenden Arbeitskräften schaffen. Auch der Gemüsebau für den Eigenbedarf sei wohl möglich, der Ueberfluß könne an die Landstädte abgegeben werden.

Man hat den Mondchein im Februar

17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31					

ABENDSTUNDEN MORGENSTUNDEN

Der Mond erscheint am 5. Februar den Neumond, am 11. Februar das erste Viertel, am 20. Februar ist Vollmond und am 28. Februar letztes Viertel.

## Schwäbisches Land

### Die Landeshauptstadt meldet

Ernannt wurden zum Oberregierungsrat der Regierungsrat Dr. Leichte beim Bevollmächtigten für den Nahverkehr im Württ. Innenministerium, zum Oberstudienrat der Studiendirektor Dr. Josef Wanner an der Deutschen Oberschule in Mailand und zum Regierungsamtmann der Regierungsoberinspektor Burkard im Innenministerium.

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg wurde auf Antrag Finanzgerichtspräsident Dürr in den dauernden Ruhestand versetzt.

Oberregierungsrat a. D. Erwin Wendel beging seinen 70. Geburtstag. Seit 1927 bekleidete er eine Stellung in der Ministerialabteilung für Strafen- und Wasserbauwesen bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand. Der Nubilar, als Sohn des Stadtschultheißen von Bradenheim geboren, hat seine Erfahrungen allezeit in den Dienst der württ. Verwaltung gestellt.

Zu einem Beisammensein hatte die Gau-Frauenschaftsleitung, Abteilung Grenz-Ausland, in Verbindung mit der Auslandsorganisation, die jetzt in Stuttgart lebenden auslanddeutschen Frauen in den großen Saal des Hindenburghauses eingeladen. Die Gau-Frauenschaftsleiterin Schmidt betonte dabei, daß diese Zusammenkünfte jetzt regelmäßig stattfinden sollen.

Die Graphische Samlung im Kronprinzenpalais, Köniigsstraße 32, eröffnet

am Sonntag eine Ausstellung „Tizian und Zeitgenossen“ in photographischen Reproduktionen.

### Gefälschte Briefmarken

Stuttgart. Ein raffiniertes Briefmarkenfälscher handelte die Person des aus Nürnberg a. d. Saale gebürtigen 57 Jahre alten Paul K. in Stuttgart vor der Strafkammer. Der Angeklagte hatte sich seit dem Jahre 1941 damit beschäftigt, ungetrocknete Postwertzeichen des ehemaligen tschecho-slowakischen Staates, die er unter der Hand zu billigen Preisen aufkaufte, durch Ueberdruck und Abstempelung in sogenannte „Sudeten-Postwertzeichen“ zu verwandeln, d. h. in Postwertzeichen, die zur Zeit des deutschen Einmarsches in das Sudetenland im Oktober 1938 von der deutschen Verwaltung behelfsweise durch Ueberdruck ehemaliger Tschechenmarken geschaffen und in geringer Auflage ausgegeben worden waren. Die hierzu erforderlichen Ueberdruck- und Entwertungsstempel ließ er sich unter einem Vorwand von einem Stuttgarter Graveur anfertigen. Im ganzen fabrizierte er mindestens 700 solcher Fälschstücke, die im Falle der Echtheit einen Handelswert von etwa 30 000 Mark darstellten hätten. Die Mehrzahl der Fälschstücke konnte sichergestellt werden. Die Strafkammer Stuttgart verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und Betrugs zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

Nahzu 300 Zentner Bucheckern gesammelt nsg. Balingen. Eine schöne Gemeinschafts-

**Der Sport am Wochenende**

**Fußball:** Meisterschaftsspiele der Gauklasse: Stuttgarter Kickers - VfB. Friedrichshafen, VfB. Stuttgart - VfB. Heilbronn, Union Vödingen - Sportfreunde Stuttgart, SVB. Reutlingen - SVB. Heimbach, FSV. 1846 Ulm - VfR. Heiden. - Meisterschaftsspiele der Kreisklasse.

**Handball:** Meisterschaftsspiele der Gauklasse: Staffeln Stuttgart - VfB. Ditzingen, VfB. Bismarck - VfB. Bad Cannstatt, VfR. Stammheim - VfB. Crailsheim, Staffeln Öppingen: VfB. Ehlingen - Frikonau Öppingen, VfR. Bafferslingen - VfB. Holsheim.

**Sachen:** Lehrauna im Hallen-Sport in der Stuttgarter Stadthalle. Beteiligung sämtlicher Stuttgarter Mannschaften (Männer, Frauen und Jugend), sowie Spvgg. 07 Ludwigsburg bei den Männern und VfB. Ehlingen bei den Frauen.

**Sport der Filler-Jugend:** In Badreuth: Vereinskampfstunden im Schwimmen der Gebiete Württemberg und Bayerische Ostmark.

**Neues aus aller Welt**

**Volksfeindliche Gesinnung bestraft**

Das Amtsgericht Kostock verurteilte den Augenarzt Dr. Heinrich Krüger zu zehn Monaten Gefängnis. Krüger war von einem schweren feindlichen Fliegerangriff heimgesucht worden. In den schwer Geschädigten gehörte auch eine Mutter mit drei kleinen Kindern. Ein Beauftragter der Partei brachte sie zu Krüger, damit sie in seiner Klinik behelfsmäßig untergebracht werden. Dr. Krüger verweigerte sich ab lehne nd, obwohl die Möglichkeit zur Unterbringung bestand. Als der Beauftragte die Gründe der Ablehnung erfahren wollte, wurde er durch eine Hausangestellte mit einem ablednenden Beiseid abgefertigt. Das Gericht stellte fest, daß die Handlungsweise des Dr. Krüger jedem gefunden Volksempfinden widerspreche. Die volksfeindliche Handlung ist gerecht abgeurteilt worden; sie steht Gott sei dank als Einzelfall in schroffem Gegensatz zu der hilfsbereiten Saltuna, die in den Luftkämpfen

Gebieten allgemein von der tapferen und kameradschaftlichen Bevölkerung gezeigt wird.

**In seiner Diebeshöhle ums Leben gekommen**

Einiges Aufsehen hat im Gau Oberdonau die Entdeckung einer Höhle an der Enns bei Steyr herbeigeführt, in der ein menschliches Skelett, eine große Menge Diebesgut und Einbrecherwerkzeug aufgefunden wurden. Die Kriminalpolizei konnte wenige Tage später bereits feststellen, daß es sich bei dem verstorbenen „Höhlenbewohner“ um einen Postträger und wegen mehrerer Einbrüche vorbestrafte Verbrecher handelt, der seit 1939 nicht mehr aufgefunden gewesen war. Er dürfte bereits vor drei Jahren in seinem Unterflurpfund durch Kohlenoxydgase den Tod gefunden haben.

**Weibliche Rache**

Ein grotesker Streit zwischen zwei einjüngigen Freundinnen, die sich hoffnungslos verzankt hatten, hatte vor dem Amtsgericht Mariae neuerder ein Nachspiel. Die eine der beiden hatte sich Kleidungsstücke ihres Mannes angeeignet und sich in einer Aderfurdie auf die Lauer gelegt. Dort überfiel sie die Freundin und verprügelte sie mit einem Gummirollen. Die freitbare Frau wurde zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Heute wird verdunkelt:**  
von 18.11 bis 7.31 Uhr

NS-Prose Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschlägersche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig

Calw, 27. Januar 1943

Ein unerbittliches Schicksal entriß mir meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

**Christian Lötterle**  
Monteur

Er starb an den Folgen eines Unfalls im Alter von 36 Jahren.

In tiefem Weh:  
Ema Lötterle mit Kindern Ema, Christian und Feige,  
Die Mutter und Geschwister mit Anverwandten.

Beerdigung am Sonntag nachmittag um 3 Uhr.

**Danksgiving Bad Liebenzell, 28. 1. 1943**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres unvergesslichen Vaters **Friedrich Vertsch** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die vielen Kranzsenden und all' denen, die ihn während seiner schweren Krankheit mit so viel Liebe ertrauten u. trösteten u. ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Im Namen der Trauernden: **Rosa Vertsch** mit Kindern **Feig** und **Eugen**.

**Danksgiving Neubulach, 28. Jan. 1943**

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme bei dem schweren Verlust meiner lb. Frau, unserer guten unvergesslichen Mutter **Maria Kugele** sagen wir herz. Dank. Bes. Dank dem Geistlichen, den Ehrenträgern und dem Leichenchor, für die Blumen Spenden und allen, die der lb. Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Fam. M. Kugele.**

**Mutterdienst — Deutsches Frauenwerk**  
Ortsgruppe Calw

**Säuglingspflegekurs**

12 Abende. Einmal wöchentlich. Kostenbeitrag 3.— RM. Beginn 12. Februar 1943, 20 Uhr im Kaffeehaus.

Anmeldungen werden entgegengenommen bei **Frau G. Wolf**, Lange Steige 14 und **Frau Widmaier**, Adolf Hitlerstr.

**Ein WINDSTOSS**

Die köstliche Geschichte eines seltsamen Menschenverächters der mit sich und der Welt nicht zufrieden ist, bis ihn ein liebes Mädchen innerlich völlig verwandelt.

Hauptrollen:  
**Paul Kemp, Margrit Debar**

Kulturfilm:  
Deutsche Arbeitsstätten  
Deutsche Wochenschau

Spielzeiten:  
Freitag 19.30 Uhr,  
Samstag 19.30 Uhr.

Wir bitten die Besucher höflichst, die Freitag- und Samstagvorstellungen zu berücksichtigen, da das Theater am 31. Januar für Einladungen der Partei reserviert ist.

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

**Volkstheater Calw**

**Rheumakranke!**

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

*Auch Ihnen hilft*

**Rheumaplast**

**NSKK-Gruppe Calw**

Heute abend 19.45 Uhr Auftreten vor dem Schulhaus (Badstr.). Anzug: Mantel, schwarze Mütze.

Der Truppführer

**Evang. Gottesdienste**

Freitag, 29. Januar:  
20 Uhr Frauen- und Mütterabend. Vereinshaus.

4. Sonntag n. d. Erscheinungsfest, 31. Januar:  
9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Vereinshaus.

Mittwoch, 3. Februar:  
8.30 Uhr Kriegsbefestigung.  
20 Uhr Helferinnenabend.

Donnerstag, 4. Februar:  
19.30 Uhr Gemeindeabend.

**Sorgsame treundliche Bedienung!**

**Luplow**  
DAS KAUFHAUS AM MARKT  
IN PFORZHEIM

**Wie neugeboren**

ist Ihnen zumute... wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen. Hühneraugen und Hornhaut beseitigt zuverlässig die bewährte

**„Eidechse“ SCHALKUR**  
Zur weiteren Pflege Ihrer Füße dann selbstverständlich

**„Eidechse“ FUSSPUDER**  
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT/M. 9

Marken Sie sich: **„Eidechse“ Fußpflegemittel**

Auf's Frühjahr finden zwei 'aufgeweckte' Jungen gute

**Lehrstelle**  
als  
Schriftsetzer  
und  
Drucker

**A. Oelschlägersche Buchdruckerei**

Ein 13 Monate altes

**Zuchtrind**  
verkauft

**Christine Lutz, Neuhengstett**

Kaufe jedes Quantum

**Eisbindemittel**  
sowie

**Eispulver**  
für die Speiseeisherstellung, sowie

**Waffeln, Tüten, Papierhüllen usw.**

Angebote unter 23589 an die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-W.“

**Radio und Schreibmaschine**

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter **Z. R. 28** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

2-3 Räume möbliert oder teilweise möbliert, mit Kochgelegenheit sofort zu mieten gesucht. Angebote an

**Dewald & Co., Chem. Fabrik Neuß, Bockholtstr. 82 - 84**

**Schreinerei — Glaserei**

für einf. lohn. Speg.-Artikel gesucht. Erste Angebote unter **WR. 23** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.